



## **Niederschrift**

26. Plenarsitzung des Gemeinderates  
22. Juni 2021, 15:30 Uhr  
öffentlich  
Bürgersaal, Rathaus am Marktplatz  
Vorsitzender: Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

14.

### **Punkt 12 der Tagesordnung: Jahresbericht 2020 des Beirates für Menschen mit Behinderungen und der Kommunalen Behindertenbeauftragten**

**Vorlage: 2021/0568**

#### **Beschluss:**

Der Gemeinderat nimmt nach Vorberatung im Sozialausschuss den vorgelegten Bericht des Beirates für Menschen mit Behinderungen und der Kommunalen Behindertenbeauftragten für das Jahr 2020 zur Kenntnis und dankt den Mitgliedern des Beirates und der Behindertenbeauftragten für ihre engagierte Arbeit.

#### **Abstimmungsergebnis:**

Bei 48 Ja-Stimmen einstimmig zugestimmt

**Der Vorsitzende** ruft Tagesordnungspunkt 12 zur Behandlung auf und verweist auf die erfolgte Vorberatung im Sozialausschuss.

**Stadtrat Riebel (GRÜNE):** Zuerst möchte ich dem Beirat für Menschen mit Behinderung für seine wichtige Arbeit danken. Gerade das Beispiel des städtischen Klinikums zeigt, wie bedeutend deren Arbeit ist. Dank dem wachen Auge und der Aktivität des Beirates ist es gelungen, wenigstens einige Zimmer rollstuhlgerecht zu gestalten. Auch der Bürgermeisterin für Gesundheit, Bettina Lisbach, sei hier für ihr besonderes Engagement gedankt. Der Beirat war, wie man im Bericht erkennen kann, nicht nur trotz Corona, sondern gerade auch in Bezug auf Corona, aktiv. Gerade das Thema der barrierefreien Digitalisierung spielt hier eine wichtige Rolle. Auch teile ich die von Kollegin Karin Wiedemann im Sozialausschuss bereits erwähnte Sorge über die im Bericht beschriebene Problematik, für Kinder mit Diabetes einen Kindertagesstättenplatz zu erhalten bzw. zu behalten. So sollten wir hier auch gemeinsam aktiv werden und unterstützen die Idee eines Runden Tisches ausdrücklich. Auch der Beauftragten für Menschen mit Behinderung, Frau Wernert, möchte ich hiermit sehr danken. In ihrem Bericht erwähnte sie den Runden

Tisch Vielfalt in der Stadtverwaltung. Dieser wurde vom Büro für Gleichstellung auf unseren GRÜNEN-Antrag Vielfalt@KA initiiert.

Unsere vergangenen Anträge, Vielfalt@KA sowie Antirassismus voranbringen, wollen auch die Mehrfachdiskriminierung und die verschiedenen Formen von Diskriminierung in den Fokus nehmen. Hier wollen wir weiter aktiv bleiben. Auch Menschen mit Behinderung gehören für uns in eine vielfältige Stadt und unterliegen leider noch immer Diskriminierung. Es ist diskriminierend, Menschen einfach den Zugang und die Unterstützung abzusprechen, weil sie nicht so viele sind. Barrierefreiheit ist keine Frage der Masse, sondern eine Frage der Teilhabe eines jeden einzelnen Menschen und somit auch der Menschenwürde. Das möchte ich hier noch einmal klarstellen. Und auch der pure Egoismus bringt uns nicht weiter. Es mag zwar für die einzelnen Personen bequem sein, einfach den E-Roller an Ort und Stelle fallen zu lassen, aber das sind unüberwindbare Hindernisse für Menschen mit Rollator oder im Rollstuhl und extrem gefährliche Stolperfallen für Menschen mit Seheinschränkung. Daher rufe ich uns alle hier in Karlsruhe als Stadtgesellschaft dazu auf, verantwortungsbewusst und rücksichtsvoll zu handeln.

**Stadträtin Wiedemann (CDU):** Auch von uns, von der CDU-Fraktion, ein herzliches Dankeschön an den Beirat für Menschen mit Behinderungen. Erfreulich ist, dass meine Anregung, die Sitzung des Beirats im Bürgersaal des Rathauses abzuhalten, problemlos umgesetzt werden konnte, und ebenso ist es positiv zu bemerken, dass der Beirat sich auch in der präsenslosen Zeit nicht davon abhalten ließ, per Alfaview Sitzungen abzuhalten. Der neue Vorstand und die Mitglieder des Beirates brachten und bringen sich engagiert, kritisch, motiviert in allen Bereichen und Ausschüssen ein. Erfreulich ist ebenfalls, dass vieles umgesetzt werden konnte, was die Jahre zuvor nicht immer in den Berichten zu berichten war, so zum Beispiel die Handlaufbeschriftung der Treppen am Hauptbahnhof, die sogar schon abgeschlossen ist - das ist ein großes Wunder -, Einfahrt in die Kaiserstraße für mobilitätseingeschränkte Menschen. Wie wichtig es ist, dass der Beirat sich in Verfahren und Projekte miteinbringt, zeigt auch der Erfolg beim Neubau des städtischen Klinikums im Bezug zur Barrierefreiheit. Bürgerbüro Kaiserallee 8, barrierefreie Gestaltung des Hauptfriedhofs, Stadionneubau im Wildpark und positive Zusammenarbeit mit der KASIG sei nur hier am Rande erwähnt. Die Problematik der im öffentlichen Raum abgestellten E-Roller ist allen Fraktionen bekannt. Der Städtetag hat sich dieses Themas auch angenommen. Auch die CDU-Fraktion und die anderen Fraktionen hier im Haus werden sich dieses Themas annehmen und weiterverfolgen.

Es stimmt mich aber traurig, dass bei den Mitgliedern die Befürchtung festzustellen ist, dass am Ende der Pandemie Menschen mit Behinderungen noch weniger Rechte haben werden, als vor der Pandemie. Die gemeinderätlichen Mitglieder im Beirat setzen sich alle, egal welche Fraktion, für ihre Rechte, die auch unsere Rechte sind, ein. Anmerkung zum Bericht der kommunalen Behindertenbeauftragten Ulrike Wernert, der wir einen erholsamen Urlaub wünschen: Wir müssen uns ganz dringend mit der Situation der Kinder mit Diabetes in Kitas auseinandersetzen und eine schnelle Lösung finden.

**Stadträtin Moser (SPD):** Für die SPD-Fraktion möchte ich mich gleich zu Beginn für das überaus große ehrenamtliche Engagement des Beirats für Menschen mit Behinderungen bedanken, denn dies ist keine Selbstverständlichkeit. Wie wir bereits im Sozialausschuss vernommen haben, war das Jahr 2020 für den Beirat ein Jahr voller Herausforderungen, wie für uns alle auch. Auch die Sitzungen des Beirats fanden in Online-Meetings statt, nachdem zu Beginn der Pandemie im Bürgersaal getagt wurde und die letzte Sitzung auch im Bürgersaal stattgefunden hat.

Das sollten wir unbedingt beibehalten. Die SPD-Fraktion bedankt sich bei allen Engagierten und bei der kommunalen Behindertenbeauftragten, Frau Wernert, für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Die Barrierefreiheit im Neubau des Hauses M am Städtischen Klinikum wurde in vielen Sitzungen thematisiert, Gespräche mit den Verantwortlichen geführt und letztendlich ein Kompromiss gefunden. Das freut mich sehr, denn bei einem Vororttermin, an dem Sie auch teilgenommen haben, Herr Oberbürgermeister, hat sich die SPD-Fraktion 2020 ein Bild machen können. Einen großen Schritt weitergekommen sind wir gemeinsam auch in Sachen Einfahrt in die Kaiserstraße nach 11:00 Uhr. Die E-Scooter machen uns allerdings weiterhin Kopfschmerzen. Wir hoffen sehr, dass es bald für alle Beteiligten, auch für die E-Scooter-Fahrer, eine verträgliche Lösung gibt. Wir warten noch, ich glaube, ich habe zu diesem Punkt schon vor zwei Monaten gesprochen, auf eine Entscheidung bzw. Lösung.

Dies sind nur einige Beispiele der Aktivitäten des Beirats für Menschen mit Behinderungen. Die Hartnäckigkeit und Beharrlichkeit, nicht Aufgeben und immer wieder Gespräche suchen, führen dann doch oft zu einer guten und akzeptablen Lösung. Als ich den Bericht gelesen habe, habe ich mich sehr gefreut, dass sehr viele positive Rückmeldungen gekommen sind. Bei den meisten Themen war die kommunale Behindertenbeauftragte, Frau Wernert, miteingebunden. Daran sieht man die vertrauensvolle und konstruktive, gemeinsame Arbeit. Der SPD-Fraktion ist sehr daran gelegen, dass die leichte Sprache in der Stadtverwaltung umgesetzt wird. Wir möchten Frau Wernert darin unterstützen, weiter daran zu arbeiten.

Kinder, die aufgrund einer Erkrankung ihren Kita-Platz verlieren, das muss in einem Runden Tisch, wie es in der Vorlage schon erwähnt wird, zu einer verträglichen und guten Lösung für alle Beteiligten, auch für die Kita, kommen. Denn Inklusion bedeutet auch, kranke Menschen, in diesem Fall Kinder, einzugliedern. Vielen Dank nochmals stellvertretend an Arthur Rudnick für den Beirat für Menschen mit Behinderungen und Frau Wernert, die kommunale Behindertenbeauftragte

**Stadträtin Böringer (FDP):** Ich darf auch in diesem Jahr wieder mit einem Dank beginnen. Die Arbeit des Beirats und der Beauftragten verdeutlicht, wie wichtig Teilhabe ist, also teilnehmen zu können am Alltag. Alle, für die das problemlos möglich ist, haben oft die Probleme anderer nicht im Blick. Aber Sie legen stets ein Augenmerk auf die Probleme der Behinderten und dafür sind wir Ihnen, dem Beirat und auch der Beauftragten, Frau Wernert, dankbar.

Die Corona-Pandemie hat leider eine ganz schwierige Situation zutage gebracht. Karin Wiedemann hat es schon erwähnt, denn bedauerlicherweise sind die Rechte der Schwächeren in unserer Gesellschaft besonders eingeschränkt und auch zum Teil noch gar nicht zurückgegeben. Das macht der Bericht an vielen Stellen ganz deutlich. Es betrifft Eltern von behinderten Kindern und Schülerinnen und Schüler mit Behinderungen. Der Schutz dieser vulnerablen Gruppen, wie es immer so heißt, darf nicht als Vorwand für die Einschränkungen der Freiheitsrechte herhalten. Die müssen jetzt in vollem Umfang auch für diese Gruppe, so nenne ich es mal, zurückgegeben werden. Denn die gleichberechtigte Teilhabe muss uneingeschränkt in unserer Gesellschaft ihren Platz finden. Hierfür stehen die Liberalen an der Seite des Beirats und auch der Beauftragten.

**Stadträtin Ansin (KAL/Die PARTEI):** Ein dünnes Blättchen ist der Jahresbericht in diesem Jahr, wohl Corona-bedingt und trotzdem offenbart er, dass Menschen mit Behinderung immer noch nicht in unsere Stadtgesellschaft ganz selbstverständlich eingebunden sind. Die Ausnahmesituation Pandemie hat deutlich offenbart, dass Inklusion nicht selbstverständlich ist. So muss erst darauf hingewiesen werden, dass wichtige Informationen zur Corona-Lage und zu Regeln und Empfehlungen auch barrierefrei zugänglich sein müssen. Deutlich offenbart sich, dass Familien mit behinderten Kindern in einer für Familien sowieso belasteten Zeit noch mehr Einschränkungen erfahren, dass ihre Bedürfnisse, ihre Kinder nicht mitgedacht werden. Es zeigt sich, dass die Diskriminierung von Menschen mit Behinderung auch im öffentlichen Leben und sogar im Einzelhandel traurige Wahrheit und Wirklichkeit ist. Umso erschreckender ist es, dass selbst bei großen öffentlichen Bauvorhaben, wie dem Bettenhaus des Klinikums, Inklusion eingefordert werden muss, dass gerade ein Klinikum nicht durchgehend barrierefrei plant und die Vielfalt zukünftiger Patientinnen einplant, lässt uns ratlos zurück. Wir haben noch einen weiten Weg zu gehen.

Vielen herzlichen Dank an die Mitglieder des Beirats und an die Behindertenbeauftragte, dass sie bereit sind, uns immer wieder selbstverständliche Notwendigkeiten vor Augen zu führen.

**Stadträtin Fenrich (AfD):** Der vorliegende Jahresbericht 2020 ist auch für uns Stadträte eine wichtige Infoquelle für Dinge, die bereits gut laufen und Dinge, die angegangen werden mussten. An dieser Stelle dankt die AfD-Gemeinderatsfraktion ganz herzlich dem Beirat für Menschen mit Behinderung und der kommunalen Behindertenbeauftragte für ihr Engagement und ihre Beharrlichkeit, Probleme behinderter Menschen aufzuzeigen.

Lassen Sie mich auf wenige Punkte aus dem Bericht eingehen. Der Behindertenbeirat befürchtet, dass am Ende der Pandemie behinderte Menschen noch weniger Rechte haben als vor Beginn der Pandemie, Seite 4 des Berichtes. Diese Aussage muss uns alle sehr betroffen machen, will doch gerade die Stadtverwaltung, und dazu gehört auch der Gemeinderat, jegliche Diskriminierung entgegenwirken. Ich hoffe daher sehr, dass sich diese Aussage des Behindertenbeirats nicht bewahrheiten wird. Angesprochen werden vom Behindertenbeirat auch Wünsche der Behinderten nach einer Verbesserung bezüglich der Mobilität und Aufenthaltsqualität in der Stadt. Kinder, Senioren und behinderte Menschen haben einen besonderen Sicherheitsbedarf in allen Verkehrsbereichen. Das unterschreiben wir uneingeschränkt. Wir erinnern in diesem Zusammenhang an die Anfragen und Anträge unserer Fraktion, zum Beispiel zum oft ungezügelt und unkontrollierten Rad- und E-Scooter-Verkehr. Karlsruhe hat ihr Ziel, Fahrradhauptstadt zu werden, erreicht, aber zu welchem Preis? Da ist verwaltungsseitig einiges geradezurücken. Sonntagsreden und Appelle helfen nicht. Zum Parken von E-Scootern hoffen wir auf einen Fingerzeig des Verwaltungsgerichts Münster. Vielleicht ist es der Stadt dann möglich, hier regelnd einzugreifen.

Aus dem Bericht der kommunalen Behindertenbeauftragten, Frau Wernert, geht hervor, dass an Diabetes erkrankte Kinder ihren Kita-Platz verlieren. Auch diese erkrankten Kinder haben aber einen Anspruch auf einen Kita-Platz. So hören wir dankbar von der Idee von Frau Wernert, einen Runden Tisch einzurichten. Da hier ein Zusammenwirken mehrerer Akteure, nämlich Stadt, Klinik, Krankenkasse, vermutlich auch das Land, vielleicht der Bund, je nachdem, erforderlich ist, sind wir auf das Prozedere und das Ergebnis sehr gespannt.

Jetzt ein Letztes, leichte Sprache in der Stadtverwaltung. Meine Frage an Sie alle hier im Gemeinderat, haben wir es hier nicht übertrieben mit der Einführung einer Sprache nach Gusto, ohne dass wir überhaupt hierzu eine Regelungsbefugnis gehabt hätten? Eine Sprache nach Gusto, das bedeutet, jede Gemeinde, jede Verwaltung, Stadt, Land, Bund, schreibt, wie es möchte. Auch hier sind die Schwächsten der Gesellschaft betroffen, Kinder, Senioren und Behinderte.

**Stadträtin Binder (DIE LINKE.):** Ich kann mich den Dankesworten all meiner Vorrednerinnen und Vorredner anschließen. Ich möchte vielleicht auf zwei, drei Dinge noch eingehen. Der Bericht zeigt sehr eindrücklich, wie vielfältig die Einschränkungen und die Behinderungen von Menschen mit Handicaps sind. Sie werden behindert von einer Gesellschaft, die schlichtweg keinen Blick und kein Empfinden dafür hat, wie schwierig es Menschen haben können, die eben nicht, wie sagt man, ihre komplette Bewegungsfähigkeit haben oder vielleicht auch Sprachprobleme oder Ähnliches. Ich denke, die Kreativität, die notwendig ist für diese Menschen, für diese Gruppen in unserer Gesellschaft, um ihren Alltag zu meistern, um einen Verkehr zu überstehen, so, wie wir es jetzt heute schon gehört haben, ist enorm. Ich habe großen Respekt davor. Ich glaube, das, was diese Menschen zum Teil leisten müssen, geht weit über das hinaus, was jeder von uns in seinem normalen Alltag absolviert und deshalb großen Respekt.

Ich finde wirklich, man muss tatsächlich noch mehr Kreativität entwickeln von unserer Seite. Das Beispiel Klinikum ist angesprochen worden. Ich denke, wir haben noch mehr Bauvorhaben vor uns, wo wir wirklich von vornerein mit daran denken müssen, dass es Menschen gibt, die nicht eine normale Treppenstufe überwinden können. Allein solche Dinge sind wichtig. Aber da muss man immer wieder darauf aufmerksam machen und bei denen darauf hinweisen, die ansonsten solche Probleme nicht zu bewältigen haben. Deshalb vielen, vielen Dank an alle diejenigen, die sich hier aktiv betätigen und sich einbringen.

**Stadträtin Lorenz (FW|FÜR):** Ich muss ganz ehrlich sagen, ohne dass ich jemandem zu nahetreten möchte, die Stunden im Behindertenbeirat sind eigentlich für mich mit die schönsten in meiner Arbeit als Stadträtin. Der Behindertenbeirat macht seine Arbeit mit so viel Enthusiasmus und Herzblut. Ich bewundere oft die Menschen, die da drin sind, die unterschiedliche Behinderungen haben und die trotz ihrem Schicksal bereit sind, sich für ihre Stadt einzusetzen, natürlich auch für ihre Belange zu kämpfen. Es ist wichtig. Oftmals denke ich selbst, das Problem ist, dass Menschen mit Behinderung eine zu schwache Lobby haben. Wenn man bedenkt, dass im Prinzip nur, in Anführungsstrichen, 1,2 Millionen Menschen in Deutschland im Rollstuhl sitzen und wenn ich mit meiner Cousine, die durch einen Schicksalsschlag im Rollstuhl sitzt, unterwegs bin, dann frage ich mich oft, warum hat man noch nicht die Regenschirmfunktion für den Rollstuhl erfunden oder andere praktische Dinge, die im täglichen Leben eigentlich notwendig werden. Aber wahrscheinlich ist der Markt zu klein. Das ist die Problematik.

Ich möchte mich für unsere Fraktion auch bedanken bei dieser wertvollen Arbeit, die dort im Beirat geleistet wird. Ganz besonders ist mir in diesem Jahr im Gedächtnis geblieben, dass wir im Gemeinderat einstimmig oder fast einstimmig den Konsens gefunden haben, dass die Mobilitätseingeschränkten und Behinderten in der Kaiserstraße vor die Arztpraxis oder vor den Physiotherapeut fahren dürfen mit ihrem Taxi. Ganz besonders möchte ich mich bei den Akteuren im Vorstand und bei der Frau Wernert bedanken. Ich mache diese Arbeit im Behindertenbeirat auch im kommenden Jahr mit Herzblut weiter.

**Der Vorsitzende:** Jetzt steht zwar Informationsvorlage darüber, es gibt aber einen Beschlusstext. Deswegen stimmen wir jetzt ab. Dann machen wir eine kleine Pause. – Das ist einstimmig.

Wir haben gesagt, wir machen so alle anderthalb, zwei Stunden wieder eine Pause. Ich würde vorschlagen, dass wir die jetzt verkürzen auf eine Viertelstunde. Dann können Sie sich kurz bedienen, und dann machen wir weiter.

(Unterbrechung der Sitzung von 19:20 bis 19:35 Uhr)

Zur Beurkundung:  
Die Schriftführerin:

Hauptamt - Ratsangelegenheiten –  
15. Juli 2021